Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 9

Rubrik: Sprüch und Witz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

Felix Renner

Was wir Mythen nennen, das sind doch wohl zumeist nichts anderes als unsere heutigen Irrungen und Wirrungen, poetisch verklärt.

Wahrscheinlich wird es in der Schweiz so lange keine neuen Mythen geben, als sie mit der Mythisierung ihres eigenen Sonderfalls beschäftigt ist.

Unser gefährlichster Mythos ist zurzeit die unausgesprochene Vorstellung tonangebender Politiker, Mutter Helvetia könne ihre Scheinschwangerschaft mit einer ungeliebten EU-Mitgliedschaft womöglich noch ins nächste Jahrhundert hinüberretten.

Die Schweiz braucht keine neuen Mythen – sie braucht bloss die alten ein wenig aufzufrischen

– und tut dies denn auch mit einigem Erfolg. Wie Tell seinerzeit den Landvogt Gessler um die Ecke brachte, so erledigen unsere modernen Tellen mit urtümlichem Behagen alle Raumplanungs-, Schulkoordinations- und Finanzmarktaufsichtsvögte.

Die Mythen sind ein Zwillingsgebirge oberhalb von Schwyz. Darüber hinaus brauchen wir keine Mythen – die Berge sind uns Mythen genug.

Am 18. September 2009 billigt der deutsche Bundesrat eine «Steuerhinterziehungsbekämpfungsverordnung». Und in der Schweiz träumen ein paar mythisch-utopisch begabte Gutmenschen von einem Steuerhinterziehungskriminalisierungsartikel im Strafgesetzbuch.

Neue Mythen – das sind die alten, zeitgemäss revidiert.

Die Schweiz lebt von einem Freiheitsmythos, dessen aufklärerische Voraussetzungen ihre Pseudoelite insgeheim verabscheut.

Sprüch und Witz

Kai Schütte

Ein Mann zu einem Passanten: «Ich suche die Kupferstrasse.» – «Kupferstrasse? So eine kenne ich nicht. Hier in der Gegend gibt es nur eine Goethestrasse.» – «Ja, das ist sie! Ich habe sie nur verwechselt: Goethe mit Schiller, Schiller mit Lessing, Lessing mit Messing, Messing mit Kupfer!»

Fragt man einen Schriftsteller, was er von den Kritikern hält, so könnte man auch einen Laternenpfahl fragen, was er von Hunden hält.

«Dein neues Buch enthält viel Schönes und Neues. Leider ist das Schöne nicht neu und das Neue nicht schön.»

Drohend fragt der Richter den angeklagten Bettler: «Warum haben Sie der Schriftstellerin, die Ihnen den Kuchen schenkte, mit einem Stein das Fenster eingeworfen?» – «Es war kein Stein, Hohes Gericht – es war der Kuchen!»

Der Kunsthändler erklärt ein Bild: «Ein besonders schönes Stück mein Herr – ein alter Holländer!» – «Tatsächlich? Ich hätte es für ein junges Mädchen gehalten …»

Ein junger Bestattungsunternehmer hat die Nacht bei einer intellektuellen Literatur-Studentin verbracht. Am nächsten Morgen fragt er ganz routinemässig: «Wünschen Sie ihn noch einmal zu sehen?»

Ein erfolgsarmer Schriftsteller über einen renommierten Bestseller-Autor: «Beneidenswert, wie es ihm gelingt, mit Blabla die Zeilen vollzustopfen. Ich warte nur noch auf seinen Karrierehöhepunkt – ein einziger Doppelpunkt, verteilt auf zwei Seiten!»

Ein Schriftsteller im Restaurant. Er zeigt dem Ober die Speisekarte wo ‹Omelet› steht und meint: «Omlett mit zwei ‹t›!» – Der Ober ruft in Richtung Küche: «Ein Omelett und zwei Tee!»

Gespräch auf einer Künstler-Party: «Sie sind ja so still.» – «Sie sollten mich mal essen hören!»

Gebetsanfang eines Schriftstellers: «Vater unser im Himmel, der Du *auch* ein Buch geschrieben hast … »

Die Londoner ‹Times› veranstaltete eine Rundfrage über das Thema ‹Bücher, die mir geholfen haben›. – Eine Antwort lautete: «Das Kochbuch meiner Mutter und das Scheckbuch meines Vaters.»

Was ist der Unterschied zwischen einem Musiker und einem Musikwissenschaftler? – Der gleiche wie zwischen einem Liebhaber und einem Gynäkologen!

«Im Journalismus ist der Rahm von heute der Käse von morgen.» (Robert Lembke)

Ein Verleger zu einem Schriftsteller: «Was ich brauche, sind Werke für die kapitalistische Jugend. Das bringt das grosse Geld!»

Ein Messegast zur berühmten Autorin: «Ich habe Sie mir ganz anders vorgestellt.» – «So, wie denn? Etwa alt und hässlich?» – «Nein, im Gegenteil.»